

Karl Friedrich Stellbrink Vom Nazi zum Widerständler

Als Kind ist Karl Friedrich Stellbrink ein phantasiebegabter Junge. Mit fünf mal „Mangelhaft“ aber einer eins in Zeichnen verläßt er das Gymnasium im Alter von 16 Jahren. Er bewirbt sich an der Kunstakademie in Düsseldorf, wird aber nicht angenommen. Im Herbst 1911 wird er in ein nationalprotestantisches Internat umgeschult. Dort steht unter anderem „Kriegsspielen“ auf dem Stundenplan.

Er wechselt in ein Diasporaseminar¹ zwecks Ausbildung zum Auslandsprediger, das aber mit Beginn des 1. Weltkriegs schließen muss. Stellbrink wird Soldat und 1917 an der Somme schwer verwundet.

1919 legt Stellbrink die Abiturprüfungen ab und besucht erneut das wiedereröffnete Diasporaseminar, um das letzte Ausbildungsjahr zu durchlaufen. Dabei radikalisiert er sich und tritt einigen völkisch-nationalen Vereinen bei, unter anderem wird er Kreisverbandsvorsitzender des „Deutsch-Nationalen Jugendbundes“² DNJ und Mitglied im „Aldeutschen Verband“³.

Ab 1921 arbeitet Stellbrink als Missionar in Brasilien. Aus dieser Zeit zeugen viele Briefe mit stereotypen Vorurteilen gegen Juden und Katholiken von seiner rechten Gesinnung. 1929, im Jahr der großen Wirtschaftskrise kehrt die Familie Stellbrink nach Deutschland zurück. Ein Jahr später nimmt die inzwischen 5-köpfige Familie die beiden Kinder von Stellbrinks Schwester Irmgard auf, die wegen psychischer Probleme in eine Heilanstalt eingewiesen wird.

Die Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 kommentiert Stellbrink im Pfarrbrief eine Woche später so: „...endlich steht klar und deutlich das Nationale, das heißt das Volks-Freundliche, dem Internationalen, das heißt dem Volks-Feindlichen gegenüber.“

Noch im gleichen Jahr tritt Stellbrink der NSDAP bei. Er wird Leiter der Ortsgruppe Steinsdorf der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt NSV⁴ und bekennt sich zu den Deutschchristen.⁵

Bis hierhin ist Stellbrink einer von vielen konservativen Christen, die sich dem Nationalsozialismus anschließen und unter dem Eindruck der Weltwirtschaftskrise auf eine Wiederherstellung der „Guten alten Zeit“ hoffen.

Doch schon 1934 legt Stellbrink aus Protest alle Parteiämter nieder. In Verkenntung der politischen Realitäten hatte er auf einen christlichen Nationalsozialismus gehofft, wird aber von der tatsächlichen Politik des NS-Regimes enttäuscht.

¹ Anfang 1911 beschloss die Evangelische Landeskirche der älteren Provinzen Preußens, für die deutschsprachigen Kirchgemeinden am Río de la Plata in Südbrasilien ein eigenes Theologisches Seminar. Männer mit Primarreife konnten hier ein Theologiestudium absolvieren. Daran schloss sich ein Vikariat von einem Jahr im Einsatzland an.

² Der Verband wurde 1919 gegründet, war autoritär organisiert und politisch rechtskonservativ und monarchistisch ausgerichtet.

³ 1918/1919 unterstützte der ADV die Freikorps, die den Spartakusaufstand 1919 in Berlin, die Münchner Räterepublik 1919 und den Märzaufruf im Ruhrgebiet 1920 niederschlugen. Der ADV forderte die Wiederherstellung der Vorkriegsverhältnisse. Das beinhaltete die Wiederherstellung des Kaisertums, Aufbau einer starken Armee, Rückgewinnung der verlorenen Gebiete und die rassische Höherentwicklung des deutschen Volkes. Das beinhaltete auch den Ausschluss von Juden aus dem Verband.

⁴ Die NSV diente dazu, Verbände wie das Deutsche Rote Kreuz (DRK), die evangelische Diakonie oder die katholische Caritas zurückzudrängen. In den Kindergärten der NSV galt das Motto: „Händchen falten, Köpfchen senken – immer an den Führer denken. Er gibt euch euer täglich Brot und rettet euch aus aller Not.“

⁵ Die Deutschen Christen waren eine im Kaiserreich entstandene völkisch-nationale und antisemitische Gruppierung, die sich 1932 als protestantische Kirchenpartei zusammenschloss. Ideologie war, eine nationale Volkskirche zu etablieren, die von allen jüdischen Einflüssen „gereinigt“ sein sollte. Im Logo führten die Deutschen Christen Kreuz und Hakenkreuz gemeinsam.

Im gleichen Jahr wird das NSDAP Mitglied Erwin Balzer in Lübeck zum Bischof berufen. Stellbrink erhält die Pfarrstelle der Lübecker Lutherkirche.

Doch er gerät zunehmend in Konflikt mit der kirchenfeindlichen Haltung der Partei. Es kommt zu Konfrontationen mit der Hitlerjugend, die den Erziehungsvorstellungen Stellbrinks entgegen steht. Er schreibt kritische Eingaben an die NSDAP und seinen Parteifreund Bischof Erwin Balzer. Noch hofft er, die Politik der NSDAP ändern zu können. Doch er fällt zunehmend in Ungnade.

1937 wird Stellbrink aus der NSDAP ausgeschlossen.

Zu Beginn des zweiten Weltkrieges fällt der junge Zweitpfarrer der Lutherkirche, der Deutschkirchler NSDAP-Mitglied Gerhard Meyer. Hier wird erstmals eine Kritik an der soldatischen Gesellschaft sichtbar: Stellbrink kommentiert den „Heldentod“ Meyers kritisch und wird durch die Gestapo verwarnt.

1940 fällt sein Pflegesohn und Neffe Ewald im Alter von nur 19 Jahren.

Die persönliche Betroffenheit könnte der Motor hinter Stellbrinks Gegnerschaft zu Krieg und Nationalsozialismus sein. Dazu kommt, das er spätestens 1941 mit den Predigten Bischof von Galens⁶ Kenntnis vom Euthanasieprogramm⁷ des NS-Staates erhielt. Er fürchtete um das Leben seiner in einer Heilanstalt lebenden Schwester Irmgard, die er damit bedroht sah⁸.

Mit der gleichen Energie, mit der er für den Nationalsozialismus eingetreten ist, hinterfragt er jetzt seine bisherigen Überzeugungen.

Im Mai 1941 lernt Stellbrink anlässlich einer Beerdigung auf dem Lübecker Burgtorfriedhof Kaplan Johannes Prassek kennen. Rasch bemerken sie ihre gemeinsame Gegnerschaft zum Regime und bleiben in Kontakt. Sie tauschen Flugblätter, Hirtenbriefe und Informationen aus. Stellbrinks Gegnerschaft zum Katholizismus wandelt sich in Neugier.

Am katholischen Hochfest Fronleichnam besucht Stellbrink die Heilige Messe in der Herz-Jesu-Kirche und zeigt sich begeistert von Innerlichkeit und Farbenpracht. Aufgrund der Freundschaft seiner Tochter mit der katholischen Magdalene von de Berg feiert die Pastorenfamilie Stellbrink im katholischen Hause von de Berg das Weihnachtsfest und ruft damit große Irritationen bei den evangelischen Amtskollegen hervor.

Vor dem Volksgerichtshof findet seine Freundschaft mit den Katholiken später sogar Eingang in das Todesurteil⁹.

Die Gestapo überwacht ihn, schleust den Pastor und überzeugten Nazi Franz Holze¹⁰ als Spitzel in seine Gesprächskreise ein.

Als Stellbrink 1942 bei einer Beerdigung die Kapelle des Vorwerker Friedhofs in Lübeck betritt, ist das Kruzifix zugehängt. Bei der vorangegangenen Bestattung eines NSDAP-Mitglieds hatte man Jesus am Kreuz mit einem Mantel verdeckt. Stellbrink ist schockiert.

Zwei Wochen später wird Lübeck als erste deutsche Stadt bombardiert.

⁶ "Nie, unter keinen Umständen darf der Mensch außerhalb des Krieges und der gerechten Notwehr einen Unschuldigen töten" sagt von Galen am 3. August 1941 in seiner wohl bekanntesten Predigt.

⁷ Die Erwachsenen-Euthanasie im Nationalsozialismus begann am 21. September 1939 mit einem Erlass zur Erfassung sämtlicher psychiatrischer Anstalten. Das erste Zentrum zur Tötung psychisch kranker wurde 1939 in Grafeneck bei Reutlingen eingerichtet. Die Errichtung weiterer Zentren erfolgte 1940 in Brandenburg, in Hartheim und in Sonnenstein. Anstelle von Grafeneck wurde ab Januar 1941 das Zentrum in Hadamar in Betrieb genommen.

⁸ Irmgard Heiss, geborene Stellbrink, starb 1944 in der Anstalt Weilmünster an Unterernährung und mangelnder bzw. unterlassener medizinischer Versorgung.

⁹ Aus dem Urteil gegen Stellbrink: „Für den Angeklagten, der sich im übrigen als evangelischer Geistlicher nicht gescheut hat, sich mit einem Vertreter der den Protestantismus bekämpfenden katholischen Kirche im Kampf gegen den Staat zusammenzutun, gilt dies umso mehr, als er nicht bloß als verstandesreifer und gebildeter Mann, sondern darüberhinaus als Geistlicher ein Vorbild an volkstreuer Haltung hätte abgeben müssen.“

¹⁰ Franz Holzes Aussagen werden im Prozess gegen Stellbrink verwendet. Später wirkte er von 1956 bis 1969 als Geistlicher im südniedersächsischen Lauenberg.

Stellbrink hilft die ganze Nacht, löscht Feuer und trägt Möbel aus brennenden Häusern. Übermüdet predigt er unter dem Eindruck der vorangegangenen Ereignisse am Morgen zur Konfirmation: Gott habe mit mächtiger Stimme gesprochen, die Lübecker würden wieder lernen zu beten.

Stellbrink weiß, das er zu weit gegangen ist. Die Gestapo wirft ihm vor, die Bombardierung als Gottesurteil gedeutet zu haben.¹¹ Der Kirchenrat der Landeskirche Lübeck suspendiert Stellbrink vom Dienst, die Bezüge für die Familie werden stark eingeschränkt.

Angesichts seiner drohenden Verhaftung bittet er Jakobus von de Berg, sich um seine Kinder zu kümmern.

Am 7. April 1942 wird der evangelische Pastor Karl Friedrich Stellbrink verhaftet und gemeinsam mit den katholischen Geistlichen Johannes Prassek, Eduard Müller und Hermann Lange am 23. Juni 1943 vor dem Volksgerichtshof im Burgtor in einem Schauprozess zum Tode verurteilt. Das Urteil wird am 10. November 1943 in Hamburg vollstreckt.

¹¹ Aus dem Urteil gegen Stellbrink: „In seiner Predigt in der Luther-Kirche anlässlich der Einsegnung am Palmsonntag 1942 berührte er auch den Terrorangriff englischer Flieger, der nachts zuvor Lübeck verheert hatte, äußerte aber hierüber weder Bedauern noch Empörung, sondern bezeichnete die Bombardierung unter Hinweis darauf, daß kurze Zeit zuvor das Christusbild in einer Lübecker Leichenhalle mit einem schwarzen Mantel verhängt worden sei, als „Stimme und Prüfung Gottes“. “